



ERPRESSUNG nach Erotik

GESCHÄFTSMANN ZAHLT SCHWEIGEGELD
AN FREIBURGERIN

Sie ist weiblich, ledig, jung und will das Geld: Die in Freiburg lebende Sabine M. (Name geändert) täuscht eine Schwangerschaft vor und erpresst damit einen Geschäftsmann. Peter G. (Name geändert) aus dem Raum Würzburg, verheiratet, drei Kinder, zahlte. Rund 120.000 Euro bisher. Nach Informationen des Freiburger Stadtmagazins chilli ist Sabine M. in Freiburg vor Gericht keine Unbekannte. Ein Gespräch mit der Redaktion lehnte sie ab.*

Es geht um Sex und Geld, vor allem aber um Betrug: Peter G. ist beruflich viel unterwegs, seine Frau lebt im Ausland, er suchte ein Abenteuer. Über eine einschlägige Erotik-Anzeige im Internet fand er es. Nach den ersten Mails gab es auch ein erstes Treffen mit Sabine M., bald ein zweites. Und danach begannen für den Mann die unerquicklichen Nebenwirkungen dieser durchaus erquicklichen Treffen.

Sabine M. schrieb plötzlich vom aufkeimenden Verdacht einer Schwangerschaft. Dass Peter G. kein Kind wollte, war ihr klar. Sie schrieb von Ultraschallbildern, von einer Operation. Sie schrieb, wann sie welche Medikamente vor der Abtreibung nehmen müsse. Der Briefwechsel wurde intensiver. Mehr und mehr trat Sabine M. als Opfer auf, deren Leben wegen psychischer Probleme nach der Abtreibung „aus der Spur“ geraten sei, die eine teure Therapie machen müsse, die hohe Kosten habe und Peter G. ebensolche ersparen würde. „Ein Kind kostet bis zum 18. Lebensjahr gut 500.000 Euro, ich möchte dafür 50.000 Euro haben, ich denke, dass das eine angemessene Summe ist. Das ist ein Zehntel ...“

Der Geschäftsmann zahlte, ein Mal, zwei Mal, drei Mal. „Je länger das ging, umso mehr hat sie an meine Moral appelliert.“ Mittlerweile ist Peter G. sicher, dass die Schwangerschaft vorgetäuscht war. „Als sie mir davon erzählt hat, habe ich ihr angeboten, mit zum Arzt zu gehen. Weil ich mir absolut sicher war, dass es unmöglich ist, dass sie schwanger war. Das wollte sie aber nicht. Erst nach

und nach ist mir klar geworden, dass hier ein großes Lügengebäude aufgetürmt wird. Vielleicht zieht sie das alles auch nicht alleine durch.“

Das Alles dauert schon länger als ein Jahr. Peter G. ist das Opfer einer Erpressung, einer, der es nicht an taktischer Finesse mangelt. Er hat eigentlich nur die Wahl zwischen dem Gang zur Polizei oder weiteren Überweisungen. Aber er scheut eine Anzeige. Peter G. weiß, dass es dann noch schwerer wird, das Abenteuer in der Familie geheim zu halten. Sabine M.

Es mangelt nicht an taktischer Raffinesse

tänzelt derweil auf einem dünnen Seil. Wenn der Staatsanwalt irgendwann auf den Plan tritt, hat sie nicht die besten Karten.

Im Freiburger Amtsgericht bestätigen sich mehrere Haftanordnungen gegen Sabine M., zivilrechtliche Bagatellen. Nach chilli-Informationen soll es aber auch strafrechtliche Verfahren gegeben haben – ausnahmslos wegen Vermögensdelikten. Kenner in Justizkreisen bestätigen das und zeigen sich von der Erpressungsgeschichte „nicht überrascht“. Die

Staatsanwaltschaft hingegen braucht eine Anzeige, um die Ermittlung zu starten.

Vor einigen Tagen hatten Sabine M. und Peter G. ein Treffen auf neutralem Terrain vereinbart. Sie wollte dem Geschäftsmann die Schwangerschaft und den Abbruch beweisen und die Dokumente aushändigen. Und notariell bestätigen, dass sie keine Kopien habe. Gegen eine letzte Zahlung von 45.000 Euro. „Danach siehst du mich nie wieder.“ Die Freiburgerin ließ den Termin kurzfristig platzen. Ein zweiter steht in diesen Tagen an. Nicht nur Peter G. ist gespannt, welche Unterlagen Sabine M. dabei haben wird, wenn sie überhaupt welche dabei hat, wenn sie überhaupt kommt.

Lars Bargmann

***Anmerkung der Redaktion:**

Sabine M. kündigte kurz vor der Drucklegung über ihren Anwalt eine Einstweilige Verfügung gegen das Freiburger Stadtmagazin chilli an und forderte eine Unterlassungserklärung.

Nach Einschätzung von chilli-Anwalt Christoph Lang-Jakob entbehrt indes sowohl die Forderung einer Unterlassungserklärung als auch die Drohung mit der gerichtlichen Verfügung einer rechtlichen Grundlage.



Käufliche Liebe im Netz: Zuweilen können die persönlichen Treffen, die über das Internet angebahnt werden, äußerst lieblose Folgen haben. Foto: © Bilderbox